

## Predigt

Thema: Gottesdienst zum 2. Advent

Bibeltext: Matthäus 24,1–14

Datum: 04.12.2016

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

Advent, Ankunft.

Gott ist in Christus gekommen und Gott wird in Christus wieder kommen. Und was ist mit der Zeit dazwischen? Wie lange wird sie dauern? Was wird da passieren, was sollen wir tun?

Der Predigttext für den heutigen Sonntag, der vorgeschlagen ist, spiegelt genau diese Fragen wieder. Fragen, die schon die Jünger Jesu hatten. Und die sie ihm stellen,

Lasst uns gemeinsam hinhören auf Gottes Wort, Matthäus 24, die Verse 1–14:

*1 Als Jesus den Tempel verlassen hatte, wandten sich seine Jünger an ihn und wiesen ihn auf die gewaltigen Bauten des Tempels hin. 2 Er sagte zu ihnen: Seht ihr das alles? Amen, das sage ich euch: Kein Stein wird hier auf dem andern bleiben; alles wird niedergerissen werden. 3 Als er auf dem Ölberg saß, wandten sich die Jünger, die mit ihm allein waren, an ihn und fragten: Sag uns, wann wird das geschehen, und was ist das Zeichen für deine Ankunft und das Ende der Welt? 4 Jesus antwortete: Gebt Acht, dass euch niemand irreführt! 5 Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin der Messias!, und sie werden viele irreführen. 6*

*Ihr werdet von Kriegen hören und Nachrichten über Kriege werden euch beunruhigen. Gebt Acht, lasst euch nicht erschrecken! Das muss geschehen. Es ist aber noch nicht das Ende. 7 Denn ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere und an vielen Orten wird es Hungersnöte und Erdbeben geben. 8 Doch das alles ist erst der Anfang der Wehen. 9 Dann wird man euch in große Not bringen und euch töten und ihr werdet von allen Völkern um meines Namens willen gehasst. 10 Dann werden viele zu Fall kommen und einander hassen und verraten. 11 Viele falsche Propheten werden auftreten und sie werden viele irreführen. 12 Und weil die Missachtung von Gottes Gesetz überhandnimmt, wird die Liebe bei vielen erkalten. 13 Wer jedoch bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet. 14 Aber dieses Evangelium vom Reich wird auf der ganzen Welt verkündet werden, damit alle Völker es hören; dann erst kommt das Ende.*

Liebe Gemeinde,

die Jünger müssen erstmal schlucken. Wie? Der Tempel? Dieses wunderbare Gotteshaus, diese wunderbare Anlage, dieses herrliche Stück Land, hier in Jerusalem, dieses Zeichen der Gegenwart Gottes, der Tempel wird niedergerissen werden?

Und – Klammer auf: Die Leser des Matthäus Evangeliums ungefähr um 80 nach Christus, die haben das vor Augen, weil sie das erlebt haben. Im Jahre 70 nach Christus haben die Römer den Jüdischen Aufstand - der fast 4 Jahre gedauert hatte - nieder geschlagen und dabei auch Jerusalem erobert, zerstört; und dabei ist auch der Tempel völlig ausgebrannt und niedergerissen worden. Das heißt: der Evangelist Matthäus und seine Leser wissen ganz genau, was das heißt. Und welche Fragen damit verbunden sind und welche Nöte das ausgelöst hat – Klammer zu.

Der Tempel wird niedergerissen werden. Er ist nicht mehr!

Ja, woran sollen wir uns dann noch festhalten?

Diese Frage taucht schon im Alten Testament auf, beim Propheten Jeremia. Jeremia kündigt an, dass Gott Gericht halten wird und das Jerusalem dem Erdboden gleich gemacht werden wird... und da sagen die Leute: wir haben doch den Tempel, an den halten wir uns. Und da sagt Jeremia: „Nein! Auch der Tempel wird nieder gerissen werden.“ Weil es geht nicht um Gebäude und Tradition, es geht um das Verhältnis zum lebendigen Gott. Der hält! Nicht der Tempel hält Euch!

Der Tempel wird niedergerissen werden, woran sollen wir uns dann noch festhalten?

Das Christliche Abendland wird niedergerissen! Woran sollen wir uns noch festhalten?

Vor ein paar Tagen war in der Zeitung zu lesen, dass in einer Umfrage genau das viele Leute beschäftigt und voller Angst erfüllt. Das sogenannte christliche Abendland geht gerade den Bach runter – woran sollen wir uns noch festhalten?

Geht es darum, dass man sich an Gebäuden und Traditionen festhält? Oder an den lebendigen Gott? Was tun, wenn Äußerlichkeiten sich verändern; sich auch dramatisch verändern?

Jesus sagt seinen Jüngern hier: lasst euch nicht erschrecken! Fürchtet euch nicht! Habt keine Angst!

Ich weiß nicht, wie sie groß geworden sind; wo sie herkommen, was Sie geprägt hat in ihrer Kinder- und Jugendzeit. Ich weiß, dass viele, die im frommen Umfeld groß geworden sind, für die ist das Thema Endzeit mit Angst besetzt.

Liebe Gemeinde, darum nehmen wir das wahr:

Jesus handelt nicht mit Angst und macht keine Angst! Setzt keinen unter Druck! Sondern sagt: „Lasst euch nicht erschrecken, fürchtet euch nicht!“

Denn Jesus weiß genau: wenn seinen Jünger aus Angst heraus ihren Alltag gestalten, aus Angst heraus leben, wird da nichts Gutes bei herauskommen.

Christ sein heißt nicht, aus Angst heraus getrieben sein, sondern mit Vorfreude und Hoffnung sein Leben zu gestalten.

Darum erschreckt euch nicht, fürchtet euch nicht, habt keine Angst!

Jesus treibt kein Schindluder mit den Ängsten der Menschen. Deshalb sagt er hier: Liebe Leute gebt Acht und lasst euch nicht verführen!

Lasst euch nicht verführen; denn es werden immer wieder falsche Propheten auftreten; Menschen, die genau das tun. Die so tun, als kommen sie im Gewand des Christentums, im Gewand des Christus und jagen euch Angst ein. Fromm oder politisch. Lasst euch nicht verführen. Weder von Pegida noch von irgendeinem Welt-Endzeit Experten, noch von einem sogenannten prophetischen Verkündiger.

Gebt Acht, dass euch niemand in die Irre führt! Denn es werden viele auftreten in meinem Namen und euch versuchen wollen, in die Irre zu leiten.

Und das geschieht seit 2000 Jahren. Wenn man die Kirchengeschichte wahrnimmt, entdeckt man immer wieder neu diese Versuche, die Gemeinde Jesu in die Irre zu führen. Im Namen Jesu, im Namen des sogenannten Christlichen Abendlandes.

Nein! Lasst Euch nicht erschrecken, fürchtet euch nicht! Denn alles, was passieren wird; und alles, was ich euch hier aufzähle, Kriege, Nachrichten von Kriegsgeschrei, Hungersnöte, Erdbeben, Christenverfolgung... Alles das, sagt Jesus, muss geschehen. Muss so kommen.

Dahinter steckt eine jüdische Redensweise, die verklausuliert von Gott selber spricht. All das, was da geschieht, hat mit Gott zu tun. Mit seinem Geschichtshandeln. Das muss so kommen. Das ist ein Göttliches Muss! Es muss geschehen!

Genauso, wie Jesus kurz vorher gesagt hat: der Menschensohn muss gekreuzigt werden. Genau so muss das auch geschehen.

Genauso, wie der Menschensohn gekreuzigt werden muss – und er danach auferstehen wird zum Leben. Genauso wird die Welt schwierige Phasen und schreckliche Zeiten durchmachen müssen – und danach wird das Leben kommen. Das Leben, das das Reich Gottes bringt.

Darum, liebe Jünger, und liebe Gemeinde heute in Essen: Gott hat die Welt in seiner Hand. Auch, wenn es nach Chaos aussieht, oder nach Untergang oder nach großem Durcheinander. Dahinter steckt, dass Gott einen Weg geht mit seiner Welt. Das muss so geschehen.

So, wie die Kreuzigung kommen musste und am Ende das Leben steht; die Auferstehung. So muss Chaos und Durcheinander und Kriegsgeschrei kommen, denn am Ende steht das Heil und der Frieden.

Der Frieden wird dastehen, genauso wie die Auferstehung und das Leben.

Darum lasst euch nicht erschrecken, und habt keine Angst, Gott sitzt im Regiment und sonst niemand.

Liebe Gemeinde,

lassen wir uns nicht einreden, dass das anders wäre. Dass Menschen im Regiment sitzen, letztendlich. Lassen wir uns auch nicht einreden, dass der Teufel Herr der Geschichte wäre. Nein! Gott sitzt im Regiment, es ist seine Geschichte, mit seiner Welt.

Lasst euch nicht verführen!

Jesus sagt das hier zweimal ganz betont. Weil er merkt: Da droht große Gefahr. Auch in den Briefen der Apostel ist das deutlich, dass immer wieder Irrlehrer auftreten, die die Gemeinde in dieser Zwischenzeit durcheinander bringen wollen.

Lasst euch nicht verführen! Lasst euch zum Beispiel nicht einreden, dass Christen sich in der Zwischenzeit aus allem raus halten sollen. Sich von der ach-so-bösen-Welt doch entferne sollen. Da, wo man das glaubt, wird die Ungerechtigkeit überhand nehmen und die Liebe wird erkalten.

Nein. Christen sind in dieser Zwischenzeit Salz der Erde und Licht der Welt. Sie sind das. Jesus setzt seine Jünger dazu ein, in dieser Zwischenzeit, wo es Hungersnöte gibt und Kriegsgeschrei, Flüchtlingsströme, und und... da seid ihr Licht der Welt und Salz der Erde.

Ihr seid die, die Zeichen des Rechts und Gerechtigkeit setzten. Ihr seid die, die in Zeiten des Chaos und des Krieges und der Hungersnot Hoffnung hoch halten. Und Leben versprühen.

Deshalb sagt Jesus hier: „Liebe Jünger, schaut nicht weg, sondern schaut ruhig hin. Und gebt Acht und nehmt wahr. Und setzt diese Zeichen. Damit die Liebe nicht erkaltet.“

Noch einmal, liebe Jünger, ihr müsst wissen: diese Zeiten werden kommen. Und sie gehören zur Welt dazu. Sie sind, so sagt Jesus hier, „der Beginn der Wehen“.

Ist ja ein sehr seltsamer Begriff, der Beginn der Wehen. Ist ein Begriff, der aus dem Judentum übernommen wird; der damals in der damaligen Jüdischen Theologie ganz gebräuchlich war.

„Wehen“, darin steckt, es wird jetzt sehr schmerzhaft und es wird mehr als wehtun, aber am Ende steht das Leben! „Wehen“ hat mit Hoffnung zu tun. Durch schwere Zeit hindurchkämpfen – aber am Ende steht etwas Wunderbares!

Ja, diese Wehen beginnen; sagt Jesus, jetzt. Das ist aber erst der Anfang. Und das dauert. Und wird lange dauern.

Aber lasst euch keine Angst machen, denn am Ende wird Leben geboren. Am Ende steht die Freude. Jesus benutzt gerade deshalb dieses Bild, damit die Jünger spüren: es geht nicht darum, Angst oder Furcht eingejagt zu bekommen, sondern Hoffnung geschenkt zu bekommen; und Halt. Denn: Leben wird geboren! Leben, dessen Herz schon jetzt schlägt.

Das ist ja das Wunderbare für alle, die schon bei einer Geburt dabei waren: da ist noch nichts zu sehen und es ist noch sehr schmerzhaft und ganz fürchterlich, aber man hört schon die Herztöne des Kindes, das da kommt!

Das Leben pulsiert schon. Auch wenn noch die notvolle Phase vor einem steht. Leben wird geboren, dessen Herz schon jetzt schlägt.

Ihr lieben Jünger, Leben wird geboren. Am Ende der Zeit für alle. Und das Herz schlägt schon jetzt: in mir, dem Christus; in Euch, den Jüngern; im Leib Christi, seiner Gemeinde... da pulsiert schon dieses Leben!

Durch Gottes Geist werden Menschen da sein, die das gestalten lernen. Ein Leben in Gerechtigkeit und Recht und in der Liebe. Und am Ende wird dieses Leben, für alle offenbar werden.

Von daher, lasst euch nicht verführen!

Das Matthäus-Evangelium hat vor Augen, das es damals schon schwierig ist in der ersten Christenheit, dass die Leute beieinander bleiben. Dass sie sagen: Oh, das ist doch nicht so, wie Jesus das gesagt hat. Die Römischen Kräfte werden immer stärker, der Druck auf die Christen immer größer... wo bleibt denn da das Leben?

Und Menschen, gefördert auch durch Irrlehrer, verabschieden sich von der Hoffnung und auch vom Recht und von der Gerechtigkeit. Und von der Liebe. Weil sie nicht mehr damit rechnen, dass Gott sich durchsetzen wird. Und dass er am Ende Leben schafft. Leben und Heil für alle.

Und Folge ist zweierlei.

Entweder es treten Irrlehrer auf – das kann man bei Paulus schon sehen – die Druck ausüben und Angst einjagen. Die sagen: ihr müsst jetzt auf eure eigenen Kräfte setzen, nicht auf Gottes Kraft; und haltet euch zurück, geht ganz aus dieser Welt raus, gestaltet sie nicht mit.

Oder andere Irrlehrer machen es sich noch einfacher: wir sind schon im Himmel. Und nehmen die Nöte der Welt gar nicht mehr Ernst. Und Klage und Frage, Zweifel und Leid werden beisei-

te geschoben und unterdrückt, nicht ernst genommen; und damit wird der Mensch auch nicht ernst genommen.

Jesus sagt: Doch, es werden Nöte kommen, die man ernst nehmen muss. Große Nöte. Und flieht nicht davor, sondern bleibt in diesen Nöten stehen.

Wer bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet!

Wer bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet. Dahinter steckt ein Bild, was Sie sich wunderbar vor Augen malen können: Das Bild von einem Leuchtturm, der in der tosenden Brandung steht. Der dem Gewitter und dem Sturm stand hält und der Licht und Hoffnung und Orientierung weiter gibt.

Stehen bleiben! Nicht fliehen! Die Not ernst nehmen und aushalten, Halt geben, Widerstand leisten, Orientierung schenken, bis zum Ende standhaft bleiben! Wer das tut, wird gerettet.

Da kann man fragen: Wer kann dann überhaupt gerettet werden? Können wir Stand halten? Kannst Du Stand halten, können wir stehen bleiben?

Noch einmal: Jesus sagt zu seinen Leuten: Ihr seid das Licht der Welt! Ihr seid diese Leuchttürme! Weil ich euch dazu mache. Ihr macht das nicht selber. Ich mache das. Und ich halte euch darin durch meinen guten Geist.

Martin Luther, ich habe es schon ein paar Mal gelesen, hat im Katechismus gesagt:

Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt und bei Jesus Christus erhält im rechten, einigen Glauben;

Also, der Heilige Geist hält. Ist der Haltgeber; ist der, der dieses Stehenbleiben ermöglicht. Der uns verankert in Christus, dem Fundament. In Jesus, dem Grundstein der Gemeinde.

So ist das gemeint, wer standhaft bleibt, wer vom Geist Gottes in Christus verankert ist, der bleibt stehen. Und wird selig werden. Wird selig werden!

Christus, durch seinen Geist hält Sie und mich fest. Und sorgt dafür, dass wir zu Leuchttürmen werden in dieser Welt. Auch heute und jetzt und hier. Wo dringend Licht gebraucht wird.

Und das Wunder geschieht - und das steht hier am Ende – das Wunder geschieht, sagt Jesus, dass das Evangelium, also die gute Nachricht vom Reich Gottes, von seinem Königtum, von seiner Gerechtigkeit... diese gute Nachricht wird der ganzen Welt verkündigt werden.

Hier am Ende steht eine Zusage!

Es geht nicht darum, dass die Jünger einen Leistungsnachweis erbringen müssen, sondern es geht um eine Zusage, die Jesus macht! Ich betone das deshalb, weil es in manchen Kreisen da ein totales Missverständnis gibt, nämlich: Wir müssen das jetzt schaffen! Wir müssen alle Völker erreichen damit Jesus wieder kommt. Wir müssen das jetzt leisten, damit er was tun kann.

Nein. Das Evangelium wird allen Völkern verkündigt werden, weil Gott sich darum kümmern wird.

Und wir können das nicht beschleunigen durch eifriges Missionieren und wir können auch nicht verlangsamen durch lahmes Missionieren.

Das Evangelium wird auf jeden Fall alle Welt erreichen, weil Gott das macht!

Und er bestimmt Tempo und Zeit und Ziel und nicht wir. Niemand von uns kann da auf die Tube drücken, oder auf der Bremse stehen.

Gott wird dafür sorgen, dass das Evangelium alle Welt erreicht. Und danach kommt das Ende.

Besser müsste man übersetzen: Dann wird alles zur Vollendung kommen!

Also alles, was bruchstückhaft ist, wird zur Vollendung kommen. Alles, was in dieser Welt so bruchstückhaft ist, wird zur Vollendung kommen. Alles, was in Deinem Leben und in Ihrem und in meinem Leben so bruchstückhaft ist, so fragmentarisch, wird zur Vollendung kommen. Alles, was in Raum von Gemeinde oft nur so anfängerhaft, so stümperhaft ist, wird zur Vollendung kommen. Gott bringt alles zur Vollendung.

Sie und Dich und mich und die Welt!

Gott macht das. Er wird das machen. Wenn Jesus wieder kommt.

Die Band Silbermond – eine der erfolgreichsten Bands zurzeit – singt unter anderem folgendes Lied: „Irgendetwas was bleibt“. Da heißt es:



„Gebt mir ein kleines bisschen Sicherheit, in einer Welt, in der nichts sicher scheint. Gibt mir in dieser schnellen Zeit irgendetwas, das bleibt. Gib mir Halt, gib mir etwas, irgendetwas, das bleibt.“

Das macht Jesus hier. Einer bleibt. Der lebendige Gott in Christus bleibt. Nicht der Tempel bleibt. Nicht das sogenannte Christliche Abendland bleibt, nicht dieses und jenes.

Aber Gott in Christus beliebt. Und darum erschreckt nicht. Darum habt keine Angst. Fürchtet euch nicht! Und wenn es noch so chaotisch aussehen mag, Gott Sitz im Regiment. Es ist seine Welt. Und er geht seinen Weg mit ihr. Und die, die Ihr von Christus getragen und gehalten werden, seid standhaft und steht als die Leuchttürme in dieser Welt. Und das seid Ihr durch Gottes Geist; durch Christi Kraft.

Darum, wie heißt es in den Psalmen:

Seid getrost und unverzagt, die ihr des Herren harrt. Was betrübst du dich meine Seele und bist so und ruhig in mir. Harre auf Gott! Denn ich werde ich noch danken, dass er meines Ange-sichts Hilfe und mein Gott ist.

Amen.